

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 25 (1983)

**Artikel:** Die Tor' macht weit : Gedichtzyklus  
**Autor:** Hohl-Hauser, Käthi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-550464>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Tor' macht weit — — —

*Gedichtzyklus von Käthi Hohl-Hauser  
Scherenschnitte von Clara Bärtsch-Hartmann*



## *Advent*

Wie, wenn du im Wind  
draußen bleibst.  
Drinne sind warme Lichte.

Glänzende Papiere  
decken raschelnd  
das Kind in der Krippe.

Weh dir!  
Vom Himmel fallen Sterne  
in apokalyptischem Sturz.  
Weihnachtskerzen werden  
zu rauchenden Bohrtürmen.  
Im Glockenklange wimmern  
hungernde Kinder,  
in dir lauernde Leere.

Hast du jetzt deine Heimat verloren  
oder bist du endlich unterwegs zu ihr?

## *Die alte Frau im Tempel*

Was bist du für eine Frau!  
Eigenwillig gewartet,  
gebetet, geharrt.  
Jahrzehnte im Tempel.

Jetzt blüht dein  
faltendurchfurchtes  
Gesicht auf,  
wird jung, jung.  
Denn du erkennst ihn,  
deinen Herrn.  
O Hanna du singst ja,  
du singst mit Simeon!

Gesang zweier betagter Menschen  
durchläuft die Tempelhallen  
wie ein Madrigal.

### *Epiphantias*

Sie reiten hinein in die tiefblaue Nacht,  
es stieben die Hufe der Hengste.  
Sie reiten, das Herz im Leibe lacht,  
die Hoffnung besiegt ihre Ängste.

Und wer sie sieht durch die Gassen der Nacht  
– reitende Männer in Eile –  
ist aufgescheucht und erschrocken und wacht  
ohne Ruh' eine nächtliche Weile.

Sie reiten und reiten durch dich hindurch,  
es sei denn in dir die Stätte,  
wo das Kind, das Kind, das verheißene Kind  
seine bleibende Bleibe hätte.

### *Palmsonntag*

Reit ein, reit ein  
durch das Tor meiner Stadt,  
mittendurch.

Sanft tritt die Eselin  
auf meinen Schutzmantel  
aus Stolz und Minderwertigkeit.  
Jubeln und Jauchzen.  
Hosianna. Palmzweige.

Und du, du weinst.  
Weinst nicht nur  
über Jerusalem,  
weinst über uns,  
die wir einen Augenblick  
die Tore öffnen,  
dir alles vor die Füße legen.  
Dich hinterher verleugnen.  
Aus Furcht  
unsere Mäntel  
an uns nehmen.  
Sie umlegen.  
Die Kragen hochschlagen . . .

### *Nach dem Passamahl*

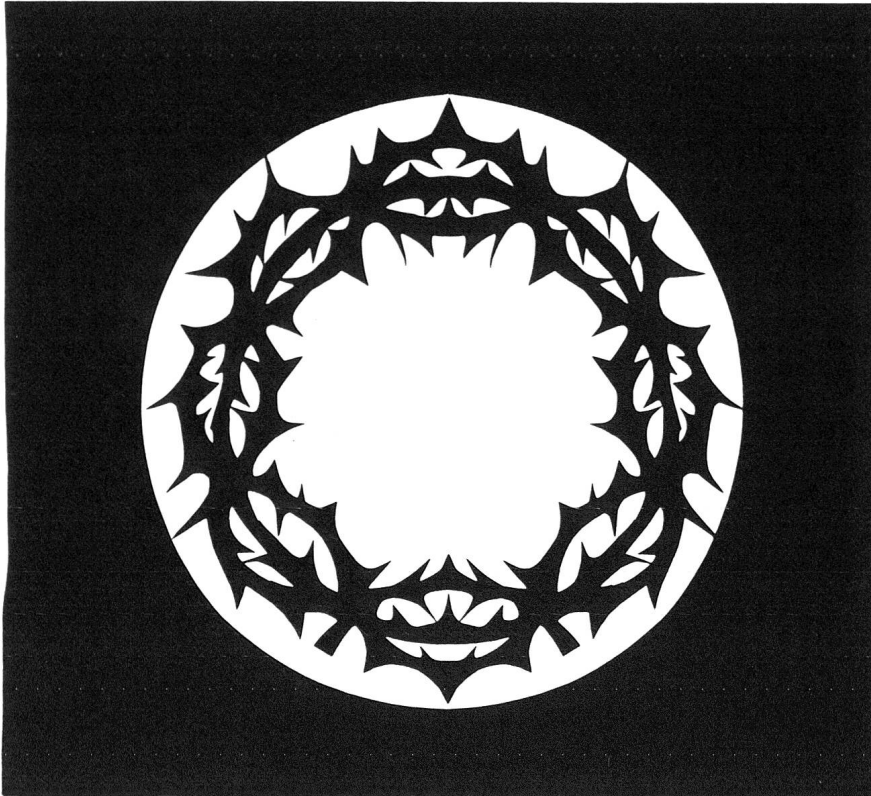
Wirt,  
deine Gäste sind weg,  
sind weg.  
Nach dem letzten Lobgesang  
treppab in die Nacht.

Becher stehen noch da,  
zinnene Teller mit Flachbrot.  
Lösch das Licht, Wirt.  
Sie sind schon treppab, treppab  
ins Kidrontal.

Hörst du?  
Soldatentritt im Dunkeln.  
Treppab, treppab, trepp . . .

Es gleißen Helme.

Furcht,  
Wirt?



*Karfreitag*

Hängt nicht ein Schrei  
im Kahlgeäst der Bäume?  
Ein Schrei, schrill gellend,  
daß dir graust.  
Ein Schrei, der aufschwingt  
in die Wolkensäume,  
zurückfällt,  
auf- und niederbraust.

Nun hängt er wieder  
im Geäst der toten,  
dickichten Dornen,  
bis er ausgeschwebt  
und nur als leises Wimmern  
in den roten,  
verweinten Wolkenrändern  
weiterlebt.

### *Auferstehung*

Tief, tief  
Glockenklang.  
Gesang.  
Tief, tief.

Was da schlief,  
bricht auf.  
Da ist kein Tod mehr.  
Leben springt  
tief hinein.

Aus allen Fenstern  
dröhnt Licht,  
sirrt,  
schwirrt  
wie ein Schwalbenschwarm  
übers Land.

Was für ein Tag, Herr,  
was für ein Tag!  
Er lebt!

Christus ist auferstanden.

### *Himmelfahrt*

Im Tor tuscheln sie:  
«Er hat sie verlassen»,  
warten die Heimkehr ab  
der getäuschten  
Jünger  
ohne sichtbaren Herrn.

Sieh, sie kommen schweigend,  
mit leuchtenden Angesichtern  
wie Spiegel.

Die im Tor tuscheln,  
verstummen.

Wissen diese  
Schweigenden  
mehr?

### *Simon Petrus*

Er läuft,  
läuft, läuft.

Es geht um sein Leben.  
Hat die Frau recht?  
Ist das Grab leer?

Lebt mein Herr,  
den ich verleugnet?

Herr, ich hoffe auf dich.  
Du hast mich zerbrochen.  
Tränen habe ich keine mehr.  
Nur noch den Wunsch,  
du werdest auch in mir aufleuchten.



*Pfingsten*

Hört ihr's?  
Wind pfeift  
durch die Gassen.  
Ziegel klappern.  
Girlanden pendeln.  
Menschen eilen.  
Ein Sturm  
unter blauem Himmel.

Hört ihr sie singen?  
Lange haben sie gewartet.  
Jetzt aber singen sie,  
springen sie,  
reden sie.

Feuer! Da! Dort!  
Bis hinein in die Herzen.

Stauend verstehen  
sich alle, alle.

Der Geist weht,  
der Heilige Geist.

*Johannisnacht*

Johannisfeuer,  
glühendes,  
sprühendes  
Wort.

Atemlang angehaltene  
Halbzeit.

Spring!  
Spring hinüber  
in die andere Nacht,  
wo Sterne  
wie Blumen blühen  
und im Waldweiher  
Kiesel  
weiß  
leuchten.



### *Erntedankfest*

Streu den Samen aus!  
Tränensalz auf den Lippen,  
den Wangen.  
Wirf! Wirf!  
Samenwort.  
Wortsamen.  
Einiges erstickt,  
wird weggepickt,  
unter die Füße getreten.  
Aber was stirbt,  
mitten in den Herzen,  
das ist Zukunft.  
Auferstehung.  
Fest mit Fanfaren,  
Zimbeln, Harfen,  
Gesang.  
Tanz.

Barfüße Mägde  
im Leinenhemd,  
hochtragend  
die Garben.  
Jauchzend.

### *Totensonntag*

Die großen Augen  
der Todkranken  
sehen durch mich  
hindurch.  
Wohin?  
Was ist hinter mir?

Weißt du das nicht?  
flüstert sie  
und schaut unablässig  
in unsichtbare Weiten.

*Zeitlose Zeit*

Noch ist Zeit – – – noch ist Zeit  
für sich begegnende Hände,  
durch die das Korn  
in riesige Körbe rieselt.  
Noch ist Zeit, nach dem  
Brot zu greifen, das in die  
Ewigkeit reift.

Weit zurück liegen die Sommernächte  
mit ihrem Verlangen  
in nachtdoldenduftender Leere.

Jetzt aber ertönt Mitternacht.  
Jeder Schlag wie ein schwerer  
Schritt hinter dir.  
Dreh dich nicht um!  
Du folgst deinem Herzen  
ohne es einzuholen.

Ist dennoch alles vorbei, alles?  
Gibt es nicht Zeit, die kommt?  
Korn rieselt unentwegt in riesige Körbe.  
Sachte wandelt sich das dünne Rieseln  
zum Gesang und Widerhall,  
Morgen kündend.

Nichts ist vorbei. Alles kommt.  
Es kommt, der die Leere füllt.  
Sein Wort ist im Korn.  
Und der Gesang steigt und steigt  
und füllt die zeitlose Zeit.